

Predigt zum 23. Sonntag, 6. September 2026
Wortgottesfeier

KLOSTER
ILANZ



Evangelium des Matthäus 18,15–20

Römerbrief 13,8–10

Liebe Schwestern und liebe Brüder

Wir haben in der Lesung aus dem Römerbrief gehört, dass wir niemandem etwas schulden sollen, ausser die gegenseitige Liebe. Paulus schreibt, was Jesus schon gelehrt hat:

«Alle Gebote sind in einem Wort zusammengefasst: ›Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!‹»

Und was heisst das, den Nächsten lieben? Eine Antwort hat Paulus geschrieben: Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu. Aber Jesus hat uns im heutigen Evangelium mehr gesagt. Den Nächsten lieben heisst, für ihn Sorge tragen, ihm den Weg des Lichts zeigen, mit ihm ein Gespräch führen, wenn er etwas nicht sieht, wenn er in der Dunkelheit der Sünde ist. Lieben heisst immer: den Dialog suchen, zuerst allein, danach mit anderen Brüdern und Schwestern. Wer liebt, lässt den anderen nicht zugrunde gehen, ohne ihn anzusprechen. Wer liebt, sieht die Not der anderen. Der Nächste ist immer ein Gotteskind, mein Bruder, meine Schwester, um die ich mich kümmern soll.

Diese Haltung ist in der heutigen Zeit etwas fremd, denn es herrscht eine Haltung der Indifferenz gegenüber dem Nächsten. Was mir wichtig ist, ist, dass es mir gut geht. Wie es dem anderen geht: Das ist mir egal. Es ist mir egal, wie es den Menschen auf der Welt geht, ob es Hunger und Not in der Welt gibt, ob Frauen unter Gewalt leiden, ob Kinder im Krieg getötet werden. Eine Haltung des Egoismus und Narzissmus in der Gesellschaft nimmt zu.

Als Christen und Christinnen sind wir eingeladen, gegen diesen Strom zu schwimmen und die Frohe Botschaft Jesu zu verkünden und davon

Zeugnis zu geben. Für uns sind alle Menschen, die in Not sind oder Not leiden, wichtig, alles, was mit den Mitmenschen geschieht, berührt uns, denn sie sind unsere Nächsten.

In diesem Sinn versuchen wir Ilanzer Dominikanerinnen in Brasilien, das Leiden der Kinder, Jugendlichen und Familien zu vermindern und für sie ein besseres Leben zu erreichen. Das geschieht besonders in den Projekten, die wir führen, am Stadtrand von Teresina, in Paranapanema und Itapetininga oder in der grossen Stadt São Paulo, wo wir immer die Verwundbarkeit der armen Kinder und ihrer Familien vor Augen haben.

In den Projekten werden wir Schwestern konfrontiert mit einigen traurigen Geschichten. Eine davon ist die von einem sechsjährigen Mädchen, das bei der Grossmutter lebt, weil ihre Mutter letztes Jahr von ihrem eigenen Mann, dem Vater des Kindes, getötet wurde. Ein anderes Beispiel ist ein 14-jähriger Junge, der kürzlich zu uns gekommen ist, um zu bitten, dass er zurück möchte ins Heim, weil er zu Hause kein Essen von der Stiefmutter bekommt. Und noch die Geschichte eines zehnjährigen Mädchens, das nach der Geburt auf der Müllhalde zurückgelassen wurde und dann von einem Drogensüchtigen gerettet wurde.

Vor kurzem in einer Gesprächsrunde nur mit Müttern, haben einige erzählt, dass sie unter Gewalt gelitten haben oder noch leiden. Wir glauben daran, dass ein Raum des Vertrauens den ersten Schritt möglich macht, es auszusprechen, um aus der Gewalt herauszukommen. Es sind traurige Erfahrungen von unseren Müttern und Kindern, aber in unseren Projekten können sie frohe und gute Erfahrungen machen.

Kürzlich hat ein elfjähriger Junge in Paranapanema so viel Gutes von seinen Freunden über das Projekt gehört, dass er auch hingehen wollte. Als er im Handy seiner Mutter die Nachricht einer Mitschwester gehört hat, dass er kommen dürfe, hat er selbst voll Begeisterung gesagt: «Ich werde jeden Tag ohne zu fehlen gehen!» Und er macht es auch!

In vielen Situationen der Armut, Gewalt und Ungerechtigkeit sind viele Menschen machtlos und hoffnungslos, und wir sind ihnen eine Stütze und können in unseren Projekten Hoffnung wecken. Manchmal scheint es zu wenig, was wir tun, aber dann hören wir auf Jesus, der uns sagt: «Wo zwei

oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.» Ja, Jesus ist mitten unter uns, wenn wir in seinem Namen versammelt sind und nach seinen Lehren leben, nichts wird umsonst sein und nichts ist zu wenig. Mit ihm kann immer Grosses im Leben der Menschen geschehen.

Dieses Wort ist auch zu jeder Person gesprochen, die hier in dieser Kirche ist. Habt Vertrauen, wir sind nicht allein. Jesus ist mit uns! Jesus ist mit dir!

Sr. Jacinta Fátima de Souza

FÜRBITTEN

Im Glauben an das Jesus-Wort, dass Er mit uns ist und so auf uns hört, bitten wir:

Christus, erhöre uns!

1. Herr Jesus Christus, schenke unserer Kirche dein Licht, damit sie ein Zeichen der Liebe und der Barmherzigkeit in der Welt sein kann. Christus, erhöre uns.
2. Christus, schau auf die Kinder in Brasilien und auf der ganzen Welt, die unter Hunger und Gewalt leiden, dass sie Menschen finden, die auf sie hören und sich kümmern. Christus, erhöre uns.
3. Christus, gib Kraft und Ausdauer allen deinen Jüngerinnen und Jüngern, damit sie weiter deine Froh-Botschaft der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens verkünden. Christus, erhöre uns.
4. Herr Jesus Christus, schau auf die Ilanzer Dominikanerinnen, damit sie immer weiter deine Gegenwart und Nähe spüren können. Christus, erhöre uns.
5. Christus, segne alle, die in dieser Kirche sind, damit wir uns für dein Wort offenhalten und davon berührt und im Glauben gestärkt werden, dass du mitten unter uns bist. Christus, erhöre uns.